**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 128 (1849)

Artikel: Neu-Californien

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372614

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Treffende Bergleichung.

Ueber ben in mehrern Staaten noch so beliebten Grundsaß, wodurch die Wählbarkeit eines Volksrepräsentanten an einen gewissen angenommenen Besitz geknüpft ist, äußerte sich einst der berühmte Washington in einer Gesellschaft von Freunden solgendermaßen: "Um das Recht zu haben, Bolkerepräsentant zu werden, muß ich wenigstens 20 Dollars besitzen. Nun gut. Angenommen, ich habe einen Esel, der ungefähr so viel werth ist, so darf also die Wahl billig auf mich fallen. Unglücklicherweise aber stirbt mein Esel das Jahr darauf, und ich, weil ich mein Esenthum verloren, höre konsequenterweise auf, Bolksrepräsentant zu sein. Nun frage ich: Wer ist eigentlich der Repräsentant gewesen, ich oder der Esel?"

## Immer früh genug.

Hr. Gutmann, heute rastre ich Sie zum letten Mal; morgen wandere ich nach Amerika. Wie, Zweisele, nachdem Du mich 32 Jahre rastrt hast, gehst Du jetzt fort, wo die Freisheit bei uns einzieht?

Ah, bis bahin bin ich lang wieder jurud.

Nen = Californien. (Hiezu eine Abbitdung.)

Das die vereinigten Staaten von Nordamerika einmal in Anspruch genommen, geben sie nicht wieder heraus; so Californien, das selbst dann, wenn sie es in dem eben abge= schlossenen Frieden wieder hätten zurückgeben follen, für Merifo verloren und für sie gewonnen gewesen mare. Nachdem einmal feine sowohl für den Landbau als für den Handel überaus vortheilhafte Lage erfannt worden, werden die vereinigten Staaten nimmer ruben, bis wenigstens ein Theil von Californien als ber 31. Staat ihnen einverleibt sein wird. Californien hat die berrlichste Lage am großen Welimeere; der hafen von San Francisco ist ber beste in ganz Amerika, und das milde Klima, ber ergiebige Boben und eine wenn auch nicht tief in's Land gehende Wasserverbindung mit dem Festlande geben diesem Plate ein natürliches Uebergewicht über alle andern am großen Weltmeere. In 20 bis 30 Jahren wird San Francisco für den Westen von Nords amerika werden, was jest Neuyork für den Often ist.

Californien ift zur Ansiedelung geschaffen, wie kaum ein anderes Land. Ein mächtiger Aufschwung ist ihm gewiß, wenn dieser üppige Boden erst unter den Pflug gebracht und vie trägen indianischen Ureinwohner, welche feine 40,000 Röpfe zählen, durch arbeitsame und verständige Leute erfett fein werden. Erft in den letten 20 Jahren fand Einwanderung nach Diesem herrlichen Rüstenlande statt. Ein Schweis ger, Johann August Sutter von Basel, lenkte von dem angrenzenden Dregongebiet aus ben Strom ber Einwanderung dahin und ist zur Zeit Gouverneur von Californien. Er faufte ursprünglich von der ruffischen Regierung eine fleine, in der Nähe von San Francisco geles gene Festung, welche felbe früher gur Beschüpung des ruffischen Sandels in jener Gegend gebaut, bemannte dieselbe mit Indianern, die er nach europäischer Art eingeübt und auf eigene Roften ausgerüftet hatte. Gutter gelangte durch die Art und Weise, wie er hier sein "Neu-Helvetien" gründete, bald zu großem Unfehen und steht selbst mit den Säuptlingen ber Indianerstämme im besten Einverständniß. Die Indianer unterweist er in Landbau und Gewerben, die Indianerinnen und ihre Kinder in Hausarbeiten: Spinnen, Weben u. dgl. Er hat die Wilden seiner Gegend ohne Peitsche und Fußschellen arbeitsam und gahm zu machen gewußt und ben Beweis geliefert, daß auch hierin mit geringen Mitteln, bei Umficht und Ausbauer, Ausgezeichnetes geleistet werden fann. In neuerer Zeit haben sich viele Europpäer, namentlich Deutsche und Schweizer, in seiner Nähe angesiedelt, denen er seine ausgebreiteten Ländereien zu den gunftigften Bes bingungen überläßt. Er erzeugt Alles im Ueberfluß und bringt seine Waaren auf eigenen Schiffen auf die Märfte der benachbarten rufsischen Besitzungen und selbst bis nach den Sandwicksinseln. Durch die täglich zunehmende Einwanderung, die er auf alle mögliche Weise befördert, vermehren sich seine großen Reichs thumer fortwährend. Seine Unstedelung gedeiht in solcher Weise, daß sie den übrigen Umeri= fanern jum Mufter tient.

Nicht gang Obercalifornien ift fruchtbar, nicht einmal die ganze Rufte, aber immerhin ein ungeheuer großer an das Welimeer grengenter Strich Landes, baher es benn eben früher bei oberflächlicher Kenntniß sehr ver= schieden beurtheilt worden ift, bald als höchst fruchtbar, bald als unergiebig. Der Ruftenfaum, um welchen es fich zunächst handelt, hat, einzelne Seenebel und Stürme abgerechnet, durchgängig ein gesundes und mildes Klima, die herrlichsten Wiesengründe und auf denselben einen Reichthum an Heerven, der in keinem andern Lande seinesgleichen findet. Auf einer einzigen Besitzung fanden sich schon mehr als 100,000 Stücke Hornvieh, und die meisten haben bei 20,000 Stück, so daß das Fleisch noch heute keinen Werth hat und die Thiere nur wegen ber haut und des Talges, die einen bedeutenden Ausfuhrarifel ausmachen, getödtet merben. Die geographische Lage bringt es mit sich, baß alle Südfrüchte trefflich gedeihen, ebenso ber Wein; was aber bem Lante besondern Werth verleiht, ift ber Umstand, baß es sich jum Sanf= und Fachebau, vorzugsweise aber jum Beigenbau eignet. Ein Raufmann aus Boston, der Jahre lang Californien durchstreifte und dasselbe mit dem praftischen Blid eines auf Erwerb ausgehenden Amerikaners bis in alle Winkel durchmusterte, schildert die Gegend von Francisco folgendermaßen: "Der Boben ist herrlich, und mas Weizen anbelangt, viel= leicht nirgends in der Welt ergiebiger. Bon vielen ein Beispiel. 8 Fanegas Weizen (etwas über 3 schweiz Malter) Aussaat geben 1200 Fanegas ober 450 schweiz. Malter. Im folgen= den Jahre erntete man von dem, was bei der Ernte sich eingesamt hatte, und ohne sich weiter um das Land befümmert zu haben, über 700 und im nächstfolgenden Jahre über 200 Fanegas. Der Mittelertrag ift hundertfach. In einigen Gegenden ift Bewässerung nothig; aber hier, wo ftarfer Thau fällt, reicht biefer bin." Für ben Baumwollenbau ift feine Aussicht vorhan= ben, tagegen auf Gewinnung von Gold und Silber. Die Wälder liefern Schiffsbauholz ber trefflichsten Urt im Ueberfluß.

Am Missippi und Ohio träumt man bereits bavon, das Monopol des Verkehrs im großen Weltmeer an sich zu ziehen, quer durch das

Festland nach Indien und China zu handeln und so den indischen und chinesischen Handel nach Francisco zu ziehen, wohin denn auch wirklich die Amerikaner steuern, in der Hossfnung, auf diese Weise den Engländern die Herrschaft des Welthandels abzuringen. Jedenfalls hat Californien, nachdem es durch die Nordameristaner einmal in den großen Weltverkehr gezogen worden, eine große Zukunft. Vielleicht übersteigt schon jest die Zahl der Eingewanderten jene der Ureinwohner und bald werden Hunderttausende in diesem wahren Kanaan sich angesiedelt haben. "Mächtig schönes" Land sindet in Amerika immer viele Liebhaber, und als solches steht der Küstensaum Neu-Californien obenan.

Der Trieb zur Auswanderung.

In einem baierischen Orte kam ber Müller, einer der angesehensten und wohlhabenoften Männer, jum Landrichter und verlangte einen Paß Behufs der Auswanderung nach Amerika. Erstaunt fragte ber Beamte, wie er, ein reicher Mann, auf diesen Gedanken gekommen sei. "Ja", erwiederte der Müller, "ich habe zu Sause zwei Bücher, die haben mir Lust und Berlangen gur Auswanderung gemacht." Der Landrigter ersuchte den Müller, ihm die Bücker boch zu zeigen. Dieser bemerkte jedoch, daß er dieselben nicht aus der Hand gebe, worauf ihm Letterer, welcher ein paar jener bethös renden, das Bolf verlodenden Bücher vermus thete, brohte, er muffe Saussuchung bei ihm anstellen laffen, wenn er die Bücher nicht guts willig herausgeben wolle. "Nun, wenn's vas ist, so will ich sie Ihnen lieber so geben." Er ging und brachte — das Gemeinde = und das Staatofteuer = Büchelchen.

Als ein beutscher Fürst bei einer Reise durch sein Land in einem gewissen Dorfe erwartet wurde, stellte der dortige Schullehrer seine Schulkinder in Reihe und Glied auf und besfahl ihnen, bei Annäherung des Wagens des Fürsten "Vivat hoch!" aus Leibesfräften zu rufen. Als endlich der ersehnte Wagen mit dem Fürsten kam, rief die begeisterte Jugend auf einen Winf des Lehrers aus voller Kehle: "Vivat hoch aus Leibeskräften!"



Neu-Belvetien in Neu-Californien.